

Wenn der Mensch will... : Wunder menschlicher Willenskraft

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **46 (1942-1943)**

Heft 15

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-670846>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wenn der Mensch will . . .

Wunder menschlicher Willenskraft

Der Mensch vermag viel, unendlich viel, wenn er nur will. Ein großer Dichter prägte diese Worte, und das Leben gibt uns täglich Beispiele, was der menschliche Wille vermag.

Jeder von uns besitzt einen Willen, aber nicht jeder hat ein festes Ziel vor Augen. Und das Ziel ist es, das die Energie stählt und Hindernisse überwinden lehrt. Es gibt Menschen, die etwas Großes im Leben verfolgen und dieses große, erhabene Ziel schafft den eisernen Willen.

Ein junger, ungarischer Arbeiter, dessen Eltern sehr arm waren, faßte eines Tages den Entschluß, Arzt zu werden. Er hatte schon in seinen frühesten Jugendjahren von diesem Beruf geträumt. Zuerst galt es, die Reifeprüfung zu machen, eine Aufgabe, die für einen tagsüber schwer arbeitenden Menschen gar nicht einfach ist. Aber die großen Schwierigkeiten lagen hauptsächlich im Elternhaus. Die Eltern wollten von der „verrückten Idee“ des Sohnes nichts wissen und legten ihm zahllose Hindernisse in den Weg. Im Scheine einer Petroleumlampe begann er in den späten Nachtstunden die Lehrbücher zu studieren, nachdem die anderen schon im festen Schlaf lagen. Aber bald wurde dieses heimliche Studium entdeckt und unmöglich gemacht. Die Lehrbücher verschwanden, und er hatte keine Mittel, sich neue anzuschaffen. Auch das sehr spärliche Petroleumlicht war nicht mehr für ihn vorhanden. Es gab fortwährend Streit mit den Eltern, die ihren Sohn nicht für normal hielten.

Mitten im strengen Winter verkaufte er seinen Wintermantel und kaufte nochmals die für sein Studium notwendigen Lehrbücher. Bei einem Bäcker fand er eine Unterkunft, mußte sich aber als Gegenleistung verpflichten, jede Nacht zwei Stunden lang in der Bäckerei zu arbeiten. Seine Stellung in der Fabrik behielt er weiter. Trotzdem fand er Zeit zum Studium und bestand erfolgreich die Reifeprüfung.

Er wurde Zeitungsverkäufer und besuchte gleichzeitig die Universität. In kleinen Kaffeehäusern, in Bahnhofshallen, studierte er die medizinischen Fachbücher, und sein eiserner Wille

brachte auch den Erfolg. Heute ist er ein bekannter Nervenarzt.

Aber auch Menschen, die infolge eines Gebrechens oder einer unheilbaren Krankheit am vollen Einsatz ihrer körperlichen und geistigen Kräfte gehindert waren, liefern zahlreiche Beispiele darüber, wie es aussieht, wenn ein Mensch wirklich ein Ziel erreichen will. Es ist noch wichtiger, wie ein Mensch sein Schicksal nimmt, als wie sein Schicksal ist. Darum finden wir zahlreiche Siege des „Dennoch“ und des „Trotzdem“ auch in der Geschichte. Der Stolz und die Energie des menschlichen Geistes übten wahre Wunder über die Leistungsfähigkeit aus und vollzogen gewaltige Triumphe über einen gebrechlichen, unzulänglichen Körper. Der menschliche Wille erzwingt von dem gebrechlichen Körper Leistungen, die oft genug die des gesunden Körpers bei weitem übertreffen.

Als Admiral Nelson im Jahre 1797 den Angriff auf Santa Cruz führte, wurde sein rechter Arm von einem Geschosß zerschmettert. Drei Jahre später hatte der britische Seeheld von Bastia ein Auge verloren. Doch nichts konnte seinen unbeugsamen Willen brechen, und so krönte er 1805 sein Lebenswerk durch die Vernichtung der französischen Flotte bei Trafalgar.

Der berühmte französische Maler César Ducor-net, dessen Werke im Museum von Lille ausgestellt sind, kam ohne Hände auf die Welt. Auch seine Füße waren mißgestaltet. Seinen Beinen fehlte der Schenkelknochen, und das Schienbein war direkt an das Becken angeschlossen. Trotzdem besaß er einen Willen, wie ihn nur die größten Helden der Geschichte hatten. Der Drang zum Malen war so stark, daß er den Pinsel mit dem Munde zu führen lernte und sein Arbeitseifer kannte keine Grenzen. Es gab auch andere Maler ohne Hände, die Hervorragendes geleistet haben.

Als völlig tauber Mann schrieb Beethoven seine gewaltigsten Tonwerke. Er bezwang sein Gebrechen durch seine unerhörte Aktivität, und es gelang ihm, wie vielen anderen, die Schicksalsfügung glänzend zu überwäligen.

Dr. P.